

Lieder aus voller Brust: Wie der „Singende Stammtisch“ zum Gesang kam

Illustre Männerrunde trifft sich donnerstags bei Schliehe-Diecks in Colnrade / Satzung besagt: Wenn einer spricht, sind die anderen ruhig

COLNRADE (boh) ■ Das gestandene Mannsbild hat, so sagt man, drei Leidenschaften: Wein, Weib und Gesang. Die Herrschaften aus Colnrade, die sich donnerstags zum Stammtisch im Gasthaus Schliehe-Diecks treffen, sind durch die Bank gestandene Männer. Statt Wein bevorzugt der eine oder andere von ihnen ein gepflegtes Bier. Die Damen schätzen die Herren zwar sehr, aber beim regelmäßigen Treff sind sie doch lieber unter sich. Der Gesang aber gehört unbedingt dazu, und das eben ist das Besondere an dem Stammtisch.

„Wir singen nicht nach Noten, sondern aus Spaß an der Freud“, sagt Wilhelm Ohlendieck, einer aus der illustren Runde. Er hatte im September vergangenen Jahres bei Schliehe-Diecks Gotthold Keubler an der Theke

getroffen. Mit dessen Vorschlag, in der Woche darauf wieder zusammenzukommen, war er sofort einverstanden. Dann stand auch noch Heinrich Grunau in der Tür und verkündete: „Ich bin dabei!“ Nach und nach schlossen sich weitere Interessierte

des „Timpenclubs“, der sich um die Verschönerung des Colnrader Timpens bemüht, an. Urheber des „Singenden Stammtischs“ aber war – darin sind sich die Herren einig – Gotthold Keubler. Wie



Heimatliches und anderes Liedgut pflegt der „Singende Stammtisch“ im Gasthaus Schliehe-Diecks: Wilhelm Bahrs, Heinz Schnieder, Heinrich Grunau, Wilhelm Ohlendieck und Gotthold Keubler. Nicht im Bild: Werner Tegen, Wilhelm Straßburg und Horst Degen.
Foto: Bohlken

der „Club“ zum Gesang kam? Hier hatte Gastwirt Peter Schliehe-Diecks seine Finger im Spiel. Er fand hinter der Theke das „Liederbuch für Schützen und Neujahrssinger“ und fragte die

Gäste am Stammtisch, ob sie damit etwas anfangen könnten. Sie konnten. Von nun an sprach die Herrenrunde bei ihren Zusammenkünften nicht mehr nur über die kleine und große Politik, Gott

und die Welt, sondern schmetterte stets auch fröhliche Weisen.

„Das Liederbuch brauchen wir uns nicht besorgen. Das hatten wir zu Hause. Wir sind nämlich alle Neujahrssinger“, erzählt Wilhelm Ohlendieck. In den Adventswochen lässt der „Singende Stammtisch“ natürlich auch Weihnachtslieder aus tiefer Brust erklingen. Kürzlich umrahmte er die Jahreshauptversammlung des Heimatbundes zwischen Dehmse und Hunte mit heimatischen Weisen. Karl-Heinz Rohde und Harry Nienaber spielten dazu auf dem Akkordeon.

„Eine eigene – mündliche – Satzung haben wir übrigens auch“, berichtet Wilhelm Ohlendieck: „Paragraph eins besagt, dass jeder selbst bestellt und bezahlt. Paragraph zwei: Wenn einer

spricht, sind die anderen ruhig.“ Richtig in sich hat es der letzte Teil der Satzung: Danach muss jedes Stammtischmitglied, das einen Grund zum Anstoßen oder Feiern hat, dies „anmelden“. Das kann ein Gewinn im Lotto, ein neues Auto oder auch ein Jubiläum sein – wie jüngst bei Heinz Schnieder, der seit 25 Jahren im Heimatbund aktiv ist. Meldet der Betreffende sein freudiges Ereignis satzungsgemäß an, muss er für alle einen ausgeben. Verschweigt er es hingegen, aber ein anderer Stammtisch-Sänger kommt dahinter, werden zwei Runden fällig...

Neben dem heimatischen Liedgut ist den Männern auch die Pflege der niederdeutschen Sprache sehr wichtig.

Wenn sie sich unterhalten, dann oft und gern auf Platt.